

Aus der

Chronik der Bundesmusikkapelle E b b s

Auch wenn das offizielle Gründungsjahr unserer Musikkapelle mit dem Jahre 1831 festgelegt ist, gehen die Anfänge gemeinsamen Musizierens viel weiter zurück. Hier waren es besonders drei dörfliche Institutionen, nämlich der Kirchenchor, das Schützenwesen und das Volks- und Ritterspiel, welche ihren Teil zur Gründung der Musikkapelle beigetragen haben.

In Ebbs, der stolzen Ur- und Mutterpfarre, zu deren Verband bis vor gar nicht langer Zeit Niederndorf, Kufstein und Walchsee gehörten, waren der Kirchenchor und das Kirchenorchester die tragenden Säulen dörflichen Musikgeschehens. Obwohl durch Brandschatzung und Krieg viele schriftlichen Aufzeichnungen verlorengegangen sind, bezeugen alte Kirchenrechnungen und Inventarlisten das Bestehen eines Klangkörpers, der in der Umrahmung des sonntäglichen Gottesdienstes und verschiedener anderer kirchlicher Anlässe eine bedeutende Rolle gespielt haben muß. Bereits 1797 wird eine Kirchenmusik erwähnt, die aus Geigen, Holz-, Blechinstrumenten und Pauken besteht. An Festtagen war ein "Tusch" vor dem Gloria und Credo üblich. Im Jahre 1805 scheint ein Ausgabeposten für Besoldung auf, der im einzelnen ausgewiesen ist:

"Ausgaben auf Prozessionen und Kreuzgäng:

am Fronleichnam (Fronleichnam) dem Prodekan ...2 Gulden

selben Tag den 4 Himmeltägern, dem Organist und dem Mesner je 5 Kreuzer, dem Vorsinger ... 1

Gulden, den Fahnenträgern usw., denen „Spilleuthen" am nemlich Tag ..1 Gulden"

Hier- ist der Bestand einer Musik (Spilleuthe) zum ersten Mal urkundlich erwiesen. Seit 1805 erscheint in jeder Kirchenrechnung dieser Gulden für die "Spilleuth" am Fronleichnamstage. 1820 heißt es einmal „den Musikanten", dann wieder "allen Musickanten". 1828 liegt eine Rechnung für eine Trompetenreparatur vor.

Der erste Höhepunkt der "Blechharmonie" entwickelte sich durch die Verbindung mit dem Schützenwesen. Die traditionsreiche Vergangenheit der Tiroler Schützen gipfelte in den Ereignissen der Tiroler Freiheitskämpfe. Immer häufiger erscheint nun der Ausdruck "Türkische Musik" bei Berichten über Ausrückungen der Schützenkompanien. So beschreibt Josef Kögl, Schützenhauptmann, Lehrer und Mesner in Häring, in seiner Erinnerungsschrift „Landesvertheidigungs-Theilnahme", anlässlich der Übergabe von Kufstein an die Kaiserlichen am 7. Juli 1814:

„.... Unterdessen kam eine Compagnie Schützen von Thiersee und eine von Ebbs, jede mit fliegender Fahne und türckischer Musik-.... Man tanzte bei unserer Musik in der schönsten Harmonie herum."

Schon im Jahre 1812 liegt eine weitere Quelle vor; auf einem Abrechnungszettel des Dorfvorstehers vermerkte der Chronist eine Zuwendung. Von 2,50 fl an „dennen der Turckisch Musick".

Im Jahre 1831 erfolgte dann die Gründung der „Ebbser Musickgesellschaft". Der eigentliche Initiator und die treibende Persönlichkeit war Josef Gschwentner, Salitererbauer, der bekannte Freiheitskämpfer und Theaterdichter. Er dürfte auch der erste Kapellmeister gewesen sein. In seiner Begeisterung fürs Theaterspiel erkannte er wohl auch die Wichtigkeit einer musikalischen Auflockerung, und ab dieser Zeit gehörte die Mitwirkung von Musikanten bei den Ebbser Volks- und Ritterspielen zur Tradition des Theaters. Diese gemeinsamen Aufführungen waren kulturelle Höhepunkte und brachten Stimmung in die dörfliche Eintönigkeit. Noch im Jahre 1847 gab es in „Ebbs am Hinterkaisergerbige" nur 63 Häuser mit 443 Einwohnern, 1 Schule, 1 Wundarzt, 1 Armenversorgungshaus, 1 Salpetersiederei und eine Pfannenschmiede. (Johann Jakob Staffler).

Nun scheint in der Chronik ein Name auf, der eine große Rolle im musikalischen Geschehen gespielt hat. Es ist dies der Ebbser Lehrer Johann Obersteiner; manche Noten des Kirchenchores weisen noch seine Handschrift auf. Bedingt durch die Kriegswirren 1848 mußte er leider Ebbs verlassen. Er zog mit der zweiten Kufsteiner Scharfschützenkompagnie nach Welschland. Obersteiner gründete eine vielbeachtete Kompagnie-Musik, deren Kapellmeister er wurde. Er spielte seine eigenen Märsche sogar vor dem Kaiser Ferdinand! Nach seiner Rückkehr war er als kirchlicher Tondichter, Chorregent der Pfarrkirche, Chormeister der Liedertafel und Kapellmeister in Kufstein tätig.

Von 1859 - 1883 leitete die Musikkapelle der Wagnermeister Thomas Scheidinger, der als Flügelhornist bei der Militärmusik eine vorzügliche Ausbildung genossen hat.

In diese Zeit fällt auch ein Bericht von Carl Freiherr von Gumpenberg, welcher in Erl die Aufführung eines Ritterspieles besuchte. Er schreibt in der Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins wörtlich:

„Ich entschied mich für den Besuch des Theaters in Erl, an dessen althehrwürdigen Ruf ich mich noch rechtzeitig erinnerte. Dort haben sie weit ausserhalb des kleinen Dorfes 1859 einen hölzernen Theaterstadel errichtet, welcher etwa 1500 Menschen fasst. Mein erster Platz führte mich neben Clarinette und Trompete des Orchesters von Ebbs, welches - etwa 20 Mann stark - heute hier Gastrollen gab. Das aufgeführte Stück: „Ritter Mangolf von Rottenburg oder der Kampf um Mitternacht" von Josef Schmalz, wimmelte von blutigen Schwertkämpfen und war eine Nachbildung des Christof Schmid'schen „Heinrich von Eichenfels". ... Nach Ende des Spieles zog die ganze Künstlergesellschaft, die Ebbser Musik voran, nach Mühlgraben, von hier nach der Schönau, einem wenig bekannten Wannengebade in reizendem Bergwinkel, wo die Einnahmen des ruhmvollen Tages

grossentheils durch die Gurgel rannen und erst die frühe Morgenstunde die singende und tanzende Gesellschaft trennte."

Nach Scheidinger war Jakob Anker (Heubach) Kapellmeister. 1890 herrschte große Zwietracht unter zwei Parteien, die verderblich für das Dorf war und zu vielen Feindseligkeiten führte. Insbesondere wirkte sich das in allen gemeinnützigen Organisationen aus, sodaß in Ebbs zwei Musikkapellen entstanden, die sich gegenseitig bekämpften und auch Prozesse nicht scheuten. Im Jahre 1894 wurden die beiden „Musikbanden" nach vollzogener Gemeinderatswahl wieder zusammengeführt. Oberlehrer Lorenz Stadler leitete nun die wiedervereinigte Musik. Jetzt wurde auch im Messnerhaus ein neues Probelokal errichtet, das von den Musikanten ehrfürchtig als „Musiksalon" betitelt wurde. Dieser erfüllte bis 1970 seinen Zweck.

Wenn wir genaueres über unsere Dorfgeschichte wissen wollen, studieren wir die alten Ausgaben des Tiroler Grenzboten. Das Lokalblatt ist eine wichtige Hilfe für den Dorfchronisten, sind doch darin alle Ereignisse, sowohl große als auch kleinere, der letzten hundert Jahre aufgezeichnet. 1895 lesen wir: „J.G. Buchauer - Besitzer zu Wagrain - Namensfest!

Die Musikkapelle, nun vereinigt und 34 Mann stark, brachte unter dem Kapellmeister Oberlehrer Stadler ein Ständchen zu Gehör. Buchauer bedankte sich mit Zigarren und Bier.“

Im Jahre 1903 erfolgte der Beitritt zum „Unterinntaler Musikbund", dessen Gründungsversammlung am 20. September in Kufstein in der Zellerburg stattfand.

1907 übernahm der heute schon fast legendäre Georg Daxer die Kapellmeisterstelle, die er bis 1952 innehatte.

Der 1. Weltkrieg riß in die Reihen der Musikanten arge Lücken, aber zum Erliegen kam der Musikbetrieb nie. Trotz schwieriger wirtschaftlicher Zeiten wurden 1927 unter großen persönlichen Opfern die alten Trachten stilgerecht erneuert.

Stellvertretend für viele anstrengende Reisen, welche unsere wackeren Musikanten im Verlauf der Jahre unternommen hatten und bei welchen sie in ihren schmucken Trachten auch dazu beitrugen, Ebbs in der Fremde bekannt zu machen, möchte ich den damaligen Chronisten Josef Lettenbichler zitieren, der über einen Ausflug nach München im Jahre 1929 folgendes berichtete:

" Am Samstag, den 27. Juli um zwölf Uhr Mittags versammelte sich die Musikkapelle in Oberndorf. Da hat sich die Nachricht verbreitet, daß in Wien Aufstand sei und das Justizgebäude nieder gebrannt wurde. Als die Musik in Kiefersfelden ankam, bestätigte sich die Nachricht und erweiterte sich dahin, daß in Österreich allgemeiner Bahnstreik sei. Dann war von Kiefersfelden aus Abfahrt nach München, woselbst die Musikkapelle am Hauptbahnhof vom Festkomitee empfangen wurde. Dann wurde mit klingendem Spiel durch die Straßen Münchens zum Gasthof Taxer marschiert. Dort wurden dann die

Quartierzettel verteilt, wobei über das Schicksal jedes Einzelnen entschieden wurde, denn daß es nicht jedem gleich gut gehen wird, konnte man schon ahnen. Interessant ist dabei, daß gerade der Herr Kapellmeister und Wolfgang Kronbichler rechte Pechvögel waren und die Nacht in einem Stiegenhaus zubringen mußten. Hier diente ihnen die erste Stiegenstufe als Kopfpolster.

..... Die Musik marschierte mit klingendem Spiel zur Michaelskirche, woselbst von unserem hochwürdigen Herrn Pfarrer Ortner die Festmesse gelesen wurde und von unserer Musik die Deutsche Messe von Haydn sehr wirkungsvoll gespielt wurde. Eine Stunde Mittagspause und dann wieder Konzert, wobei eine Abteilung der Kapelle sowohl am Samstag beim Taxer als auch am Sonntag im Festsaal beim Tannengarten die Tanzmusik besorgen mußte. Erst um 12 Uhr nachts war Schluß und wir konnten unsere Quartiere beziehen. Tags darauf wurde nochmals zum Vereinsobmann marschiert und dort einige Märsche gespielt. Für das ganze Unternehmen wurde ein Pauschalbetrag von 600 R.Mark bezahlt, nebstdem hatten wir freies Quartier und Frühstück, ermäßigtes Mittagessen, sowie Fahrtbegünstigung auf der Bahn. Nachmittags besuchte ein Teil den Zirkus Sarasani mit Indianergruppen. Der andere Teil unter Führung des Herrn Pfarrers besuchte das Deutsche Museum und die Frauenkirche. Um 4 Uhr wurde beim Taxer wieder das Zusammentreffen vereinbart, jedoch hatten die Indianer soviel Bewunderung gemacht, daß dieser Teil Musiker zu spät eintraf und unser Zug glücklich versäumt wurde. Eine Stunde später konnten wir bis Rosenheim fahren. Hier spielten wir in der Bahnhofrestauration zwei Märsche und wieder eine Stunde später konnten wir bis Kiefersfelden fahren, doch mit des Schicksals Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten und das Unglück schreitet schnell! Als wir zur Überfuhr kamen, kam uns nach langem Läuten der Überfuhrer mit dem Kahn entgegen und sagte uns, er darf uns nicht überführen, weil es schon zu spät ist, er dürfe nur bis 9 Uhr abends überführen. Daß für die Macher solcher Verordnungen keine schmeichelhaften Worte fielen, kann niemand wundern. Was sollten wir jetzt machen? Ein Teil der Musikanten übernachtete im Finanzerhäusl und Im naheliegenden Heustadl, der größte Teil entschloß sich, über Kufstein nach Hause zu gehen. In Kufstein wurde dann ein Auto aufgenommen und nach Ebbs gefahren. Jedoch waren auch da wieder Pechvögel dabei und kamen nicht zu fahren. Die Münchenreise wird in der Erinnerung noch lange nachwirken und natürlich wer Pech hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen."

Im Jahre 1931 feierte unsere Musikkapelle das großartige 100-jährige Jubiläum ihres Bestehens. Oberlehrer Lorenz Stadler verfaßte für die „Alpenländische Musikerzeitung“ folgenden Artikel:

"Es entwickelte sich ein Festzug, wie ihn das alte Dorf wohl nie gesehen hat. Als Vorreiter mit zwei gepanzerten Knechten erschien der sagenhafte dicke Ritter von Ebbs. Ebbs spielte bei der Innschiffahrt eine Rolle. Der alte Schöfstall beim Oberwirt besteht heute noch. Eine große Inn-Platte, von vier Paar Pferden gezogen, darauf derbe Schöfleute oder auch mit den Namen Schöfpengel

bezeichnet, folgte mit dem üblichen lauten Geschrei der fidelen Münchner Musik. Die Niederndorfer Musik hatte einen schönen Schubertwagen und den Veteranenverein mit 76 Mann bei sich. Auf die Musik Kiefersfelden kam die „Alte Nagelschmiede“ und der Veteranenverein und Kriegerverein Ebbs-Buchberg. Die alten ausgedienten Musikanten-Männer im Alter von 55 - 70 Jahren- bildeten die Jubelmusik in der alten Ebbser Tracht und gaben sogar einige flotte Märsche zum Besten. Der Festwagen St. Cäcilia und David von der Ortschaft Oberndorf wurde ebenfalls bewundert. Es folgte noch die Musik Walchsee mit der Zunft der Zimmerleute in dem Festaufzuge, die Bundesmusikkapelle Ebbs und der Festwagen "Alte Feuerwehr".

Mit dem 2. Weltkrieg kam großes Elend über unser Dorf. Viele Musikanten rückten ein und fielen auf fernen Schlachtfeldern. Der Krieg schlug tiefe Wunden. Kapellmeister Daxer intensivierte die Jugendarbeit, richtete selbst viele Eleven ab und reaktivierte alte Musikanten, um trotz der großen Lücken die anfallenden Ausrückungen halbwegs bewältigen zu können.

Zum Jahre 1945 lassen wir nochmals den Chronisten J. Lettenbichler zu Wort kommen, welcher im Protokollbuch schreibt:

"Der Krieg ist wohl zu Ende und damit auch die große Angst vor den Bomben hat aufgehört, aber der wirkliche Friede läßt noch immer auf sich warten und scheint noch in weiter Ferne zu sein. Die amerikanischen Besatzungsmannschaften wurden anfangs Juli von solchen aus Frankreich abgelöst. Mit der Verpflegung sind wir größtenteils auf das Ausland angewiesen. Diese läßt öfters lange auf sich warten. Möge uns die Zukunft endlich bessere Zeiten bringen, das walte Gott!"

Georg Anker

Auch wenn das offizielle Gründungsjahr unserer Musikkapelle mit dem Jahre 1831 festgelegt ist, gehen die Anfänge gemeinsamen Musizierens viel weiter zurück. Hier waren es besonders drei dörfliche Institutionen, nämlich der Kirchenchor, das Schützenwesen und das Volks- und Ritterspiel, welche ihren Teil zur Gründung der Musikkapelle beigetragen haben.

In Ebbs, der stolzen Ur- und Mutterpfarre, zu deren Verband bis vor gar nicht langer Zeit Niederndorf, Kufstein und Walchsee gehörten, waren der Kirchenchor und das Kirchenorchester die tragenden Säulen dörflichen Musikgeschehens. Obwohl durch Brandschatzung und Krieg viele schriftlichen Aufzeichnungen verlorengegangen sind, bezeugen alte Kirchenrechnungen und Inventarlisten das Bestehen eines Klangkörpers, der in der Umrahmung des sonntäglichen Gottesdienstes und verschiedener anderer kirchlicher Anlässe eine bedeutende Rolle gespielt haben muß. Bereits 1797 wird eine Kirchenmusik erwähnt, die aus Geigen, Holz-Blechinstrumenten und Pauken besteht. An Festtagen war ein "Tusch" vor dem Gloria und Credo üblich. Im Jahre 1805 scheint ein Ausgabeposten für Besoldung auf, der im einzelnen ausgewiesen ist:

"Ausgaben auf Prozessionen und Kreuzgäng:
am Fronleichnam (Fronleichnam) dem Prodekan ...2 Gulden
selben Tag den 4 Himmelträgern, dem Organist
und dem Mesner je 5 Kreuzer,
dem Vorsinger ... 1 Gulden,
den Fahmentragern usw.,
dennem "S p i l l e u t h e n" am nemlich Tag ..1 Gulden"

Hier ist der Bestand einer Musik (Spilleuthe) zum ersten Mal urkundlich erwiesen. Seit 1805 erscheint in jeder Kirchenrechnung dieser Gulden für die "Spilleuth" am Fronleichnamstage. 1820 heißt es einmal "den Musikanten", dann wieder "allen Musickanten". 1828 liegt eine Rechnung für eine Trompetenreparatur vor.

Der erste Höhepunkt der "Blechharmonie" entwickelte sich durch die Verbindung mit dem Schützenwesen. Die traditionsreiche Vergangenheit der Tiroler Schützen gipfelte in den Ereignissen der Tiroler Freiheitskämpfe. Immer häufiger erscheint nun der Ausdruck "Türkische Musik" bei Berichten über Ausrückungen der Schützenkompanien. So beschreibt Josef Kögl, Schützenhauptmann, Lehrer und Mesner in Häring, in seiner Erinnerungsschrift "Landesvertheidigungs-Theilnahme", anlässlich der Übergabe von Kufstein an die Kaiserlichen am 7. Juli 1814:

"....Unterdessen kam eine Compagnie Schützen von Thiersee und eine von Ebbs, jede mit fliegender Fahne und türkischer Musik ... Man tanzte bei unserer Musik in der schönsten Harmonie herum."

Schon im Jahre 1812 liegt eine weitere Quelle vor; auf einem Abrechnungszettel des Dorfvorstehers vermerkte der Chronist eine Zuwendung von 2,50 fl an "dennem der Turckisch Musick".

Im Jahre 1831 erfolgte dann die Gründung der "Ebbser Musickgesellschaft". Der eigentliche Initiator und die treibende Persönlichkeit ~~es~~ war Josef Gschwentner, Salitererbauer, der bekannte Freiheitskämpfer und Theaterdichter. Er dürfte auch der erste Kapellmeister gewesen sein. In seiner Begeisterung fürs Theaterspiel erkannte er wohl auch die Wichtigkeit einer musikalischen Auflockerung, und ab dieser Zeit gehörte die Mitwirkung von Musikanten bei den Ebbser Volks- und Ritterspielen zur Tradition des Theaters. Diese gemeinsamen Aufführungen waren kulturelle Höhepunkte und brachten Stimmung in die dörfliche Eintönigkeit. Noch im Jahre 1847 gab es in "Ebbs am Hinterkaisergerbirge" nur 63 Häuser mit 443 Einwohnern, 1 Schule, 1 Wundarzt, 1 Armenversorgungshaus, 1 Salpetersiederei und eine Pfannenschmiede. (Johann Jakob Staffler)

Nun scheint in der Chronik ein Name auf, der eine große Rolle im musikalischen Geschehen gespielt hat. Es ist dies der Ebbser Lehrer Johann Obersteiner; manche Noten des Kirchenchores weisen noch seine Handschrift auf. Bedingt durch die Kriegswirren 1848 mußte er leider Ebbs verlassen. Er zog mit der zweiten Kufsteiner Scharfschützenkompanie nach Welschland. Obersteiner gründete eine vielbeachtete Kompagnie-Musik, deren Kapellmeister er wurde. Er spielte seine eigenen Märsche sogar vor dem Kaiser Ferdinand! Nach seiner Rückkehr war er als kirchlicher Tondichter, Chorregent der Pfarrkirche, Chormeister der Liedertafel und Kapellmeister in Kufstein tätig.

Von 1859 - 1883 leitete die Musikkapelle der Wagnermeister Thomas Scheidinger, der als Flügelhornist bei der Militärmusik eine vorzügliche Ausbildung genossen hat.

In diese Zeit fällt auch ein Bericht von Carl Freiherr von Gumpenberg, welcher in Erl die Aufführung eines Ritterspieles besuchte. Er schreibt in der Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins wörtlich:
".....Ich entschied mich für den Besuch des Theaters in Erl, an dessen alterwürdigen Ruf ich mich noch rechtzeitig erinnerte. Dort haben sie weit ausserhalb des kleinen Dorfes 1859 einen hölzernen Theaterstadel errichtet, welcher etwa 1500 Menschen fasst. Mein erster Platz führte mich neben Clarinette und Trompete des Orchesters von Ebbs, welches - etwa 20 Mann stark - heute hier Gastrollen gab. Das aufgeführte Stück: "Ritter Mangolf von Rottenburg oder der Kampf um Mitternacht" von Josef Schmalz, wimmelte von blutigen Schwertkämpfen und war eine Nachbildung des Christof Schmid'schen "Heinrich von Eichenfels". ... Nach Ende des Spieles zog die ganze Kunstlergesellschaft, die Ebbser Musik voran, nach Mühlgraben, von hier nach der Schönau, einem wenig bekannten Wannenbade in reizendem Bergwinkel, wo die Einnahmen des ruhmvollen Tages grossentheils durch die Gurgel rannen und erst die frühe Morgenstunde die singende und tanzende Gesellschaft trennte."

Nach Scheidinger war Jakob Anker (Heubach) Kapellmeister. 1890 herrschte große Zwietracht unter zwei Parteien, die verderblich für das Dorf war und zu vielen Feindseligkeiten führte. Insbesondere wirkte sich das in allen gemeinnützigen Organisationen aus, sodaß in Ebbs zwei Musikkapellen entstanden, die sich gegenseitig bekämpften und auch Prozesse nicht scheuten. Im Jahre 1894 wurden die beiden "Musikbanden" nach vollzogener Gemeinderatswahl wieder zusammengeführt. Oberlehrer Lorenz Stadler leitete nun die wiedervereinigte Musik. Jetzt wurde auch im Messnerhaus ein neues Probelokal errichtet, das von den Musikanten ehrfürchtig als "Musiksalon" betitelt wurde. Dieser erfüllte bis 1970 seinen Zweck.

Wenn wir genaueres über unsere Dorfgeschichte wissen wollen, studieren wir die alten Ausgaben des Tiroler Grenzboten. Das Lokalblatt ist eine wichtige Hilfe für den Dorfchronisten, sind doch darin alle Ereignisse, sowohl große als auch kleinere, der letzten hundert Jahre aufgezeichnet. 1895 lesen wir:

J.G. Buchauer - Besitzer zu Wagrain - Namensfest!
Die Musikkapelle, nun vereinigt und 34 Mann stark,
brachte unter dem Kapellmeister Oberlehrer Stadler ein Ständchen zu Gehör. Buchauer bedankte sich mit Zigarren und Bier.

Im Jahre 1903 erfolgte der Beitritt zum "Unterinntaler Musikbund", dessen Gründungsversammlung am 20. September in Kufstein in der Zellerburg stattfand.

1907 übernahm der heute schon fast legendäre Georg Daxer die Kapellmeisterstelle, die er bis 1952 innehatte.

Der 1. Weltkrieg riß in die Reihen der Musikanten arge Lücken, aber zum Erliegen kam der Musikbetrieb nie. Trotz schwieriger wirtschaftlicher Zeiten wurden 1927 unter großen persönlichen Opfern die alten Trachten stilgerecht erneuert.

Stellvertretend für viele anstrengende Reisen, welche unseren wackeren Musikanten im Verlauf der Jahre unternommen hatten und bei welchen sie in ihren schmucken Trachten auch dazu beitrugen, Ebbs in der Fremde bekannt zu machen, möchte ich den damaligen Chronisten Josef Lettenbichler zitieren, der über einen Ausflug nach München im Jahre 1929 folgendes berichtete:

" Am Samstag, den 27. Juli um zwölf Uhr Mittags versammelte sich die Musikkapelle in Oberndorf. Da hat sich die Nachricht verbreitet, daß in Wien Aufstand sei und das Justizgebäude niedergebrannt wurde. Als die Musik in Kiefersfelden ankam, bestätigte sich die Nachricht und erweiterte sich dahin, daß in Österreich allgemeiner Bahnstreik sei. Dann war von Kiefersfelden aus Abfahrt nach München, woselbst die Musikkapelle am Hauptbahnhof vom Festkomitee empfangen wurde. Dann wurde mit klingendem Spiel durch die Straßen Münchens zum Gasthof Taxer marschiert. Dort wurden dann die Quartierzettel verteilt, wobei über das Schicksal

jedes Einzelnen entschieden wurde, denn daß es nicht jedem gleich gut gehen wird, konnte man schon ahnen. Interessant ist dabei, daß gerade der Herr Kapellmeister und Wolfgang Kronbichler rechte Pechvögel waren und die Nacht in einem Stiegenhaus zubringen mußten. Hier diente ihnen die erste Stiegenstufe als Kopfpolster.

.... Die Musik marschierte mit klingendem Spiel zur Michaelskirche, woselbst von unserem hochwürdigen Herrn Pfarrer Ortner die Festmesse gelesen wurde und von unserer Musik die Deutsche Messe von Haydn sehr wirkungsvoll gespielt wurde. Eine Stunde Mittagspause und dann wieder Konzert, wobei eine Abteilung der Kapelle sowohl am Samstag beim Taxer als auch am Sonntag im Festsaal beim Tannengarten die Tanzmusik besorgen mußte. Erst um 12 Uhr nachts war Schluß und wir konnten unsere Quartiere beziehen. Tags darauf wurde nochmals zum Vereinsobmann marschiert und dort einige Märsche gespielt. Für das ganze Unternehmen wurde ein Pauschalbetrag von 600 R. Mark bezahlt, nebstdem hatten wir freies Quartier und Frühstück, ermäßigtes Mittagessen, sowie Fahrtbegünstigung auf der Bahn. Nachmittags besuchte ein Teil den Zirkus Sarasani mit Indianergruppen. Der andere Teil unter Führung des Herrn Pfarrers besuchte das Deutsche Museum und die Frauenkirche. Um 4 Uhr wurde beim Taxer wieder das Zusammentreffen vereinbart, jedoch hatten die Indianer soviel Bewunderung gemacht, daß dieser Teil Musiker zu spät eintraf und unser Zug glücklich versäumt wurde. Eine Stunde später konnten wir bis Rosenheim fahren. Hier spielten wir in der Bahnhofrestauration zwei Märsche und wieder eine Stunde später konnten wir bis Kiefersfelden fahren, doch mit des Schicksals Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten und das Unglück schreitet schnell! Als wir zur Überfuhr kamen, kam uns nach langem Läuten der Überfuhrer mit dem Kahn entgegen und sagte uns, er darf uns nicht überführen, weil es schon zu spät ist, er dürfe nur bis 9 Uhr abends überführen. Daß für die Macher solcher Verordnungen keine schmeichelhaften Worte fielen, kann niemand wundern. Was sollten wir jetzt machen? Ein Teil der Musikanten übernachtete im Finanzerhäusl und im naheliegenden Heustadl, der größte Teil entschloß sich, über Kufstein nach Hause zu gehen. In Kufstein wurde dann ein Auto aufgenommen und nach Ebbs gefahren. Jedoch waren auch da wieder Pechvögel dabei und kamen nicht zu fahren.

Die Münchenreise wird in der Erinnerung noch lange nachwirken und natürlich wer Pech hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen."

Im Jahre 1931 feierte unsere Musikkapelle das großartige 100-jährige Jubiläum ihres Bestehens. Oberlehrer Lorenz Stadler verfaßte für die "Alpenländische Musikerzeitung" folgenden Artikel:

"Es entwickelte sich ein Festzug, wie ihn das alte Dorf wohl nie gesehen hat. Als Vorreiter mit zwei gepanzerten Knechten erschien der sagenhafte dicke Ritter von Ebbs. Ebbs spielte bei der Innschiffahrt eine Rolle. Der alte Schöfstall beim Oberwirt besteht heute noch. Eine große Inn-Platte, von vier Paar Pferden gezogen, darauf derbe Schöfleute oder auch mit den Namen Schöfpenggel bezeichnet, folgte mit dem üblichen lauten Geschrei der fidelen Münchner Musik. Die Niederndorfer Musik hatte einen schönen Schubertwagen und den Veteranerverein mit 76 Mann bei sich. Auf die Musik Kiefersfelden kam die "Alte Nagelschmiede" und der Veteranenverein und Kriegerverein Ebbs-Buchberg. Die alten ausgedienten Musikanten-Männer im Alter von 55 - 70 Jahren bildeten die Jubelmusik in der alten Ebbser Tracht und gaben sogar einige flotte Märsche zum Besten. Der Festwagen St. Cäcilia und David von der Ortschaft Oberndorf wurde ebenfalls bewundert. Es folgte noch die Musik Walchsee mit der Zunft der Zimmerleute in dem Festaufzuge, die Bundesmusikkapelle Ebbs und der Festwagen "Alte Feuerwehr".

Mit dem 2. Weltkrieg kam großes Elend über unser Dorf. Viele Musikanten rückten ein und fielen auf fernen Schlachtfeldern. Der Krieg schlug tiefe Wunden. Kapellmeister Daxer intensivierte die Jugendarbeit, richtete selbst viele Eleven ab und reaktivierte alte Musikanten, um trotz der großen Lücken die anfallenden Ausrückungen halbwegs bewältigen zu können.

Zum Jahre 1945 lassen wir nochmals den Chronisten J. Lettenbichler zu Wort kommen, welcher im Protokollbuch schreibt:

"Der Krieg ist wohl zu Ende und damit auch die große Angst vor den Bomben hat aufgehört, aber der wirkliche Friede läßt noch immer auf sich warten und scheint noch in weiter Ferne zu sein. Die amerikanischen Besatzungsmannschaften wurden anfangs Juli von solchen aus Frankreich abgelöst. Mit der Verpflegung sind wir größtenteils auf das Ausland angewiesen. Diese läßt öfters lange auf sich warten. Möge uns die Zukunft endlich bessere Zeiten bringen, das walte Gott!"

